



Eine Laudatio für segensreiches Wirken

Die „runde“ Zahl 80 bringt uns zuweilen zu innehaltenden Betrachtungen eigener Art, wenn sie als Zahl der Geburtstage uns nahestehender oder bedeutender Menschen erscheint. Der 80jährige Geburtstag dieser Menschen zieht unseren Blick auf ihr Leben und Wirken in all den Jahren ihres Hierseins. Wie schön ist es dann, ein Zeitpanorama mit allen Höhen und Tiefen zu erblicken, das als Ganzes das Bild von „Erfüllung“ vermittelt. Wirklich erfülltes 80jähriges Menschenleben begegnet uns nicht so oft. In diesem Frühjahr dürfen wir uns gleich vor zwei Persönlichkeiten verneigen, die in ihrem 80jährigen Bestehen die Weise eines reichen und erfüllten Wirkens vernehmen ließen, und das sogar über den Grundakkord „SANUM“ mit allen seinen Ober- und Untertönen.

Da ist zunächst der Senior-„Chef“ des Hauses SANUM-Kehlbeck, **Heinrich Kehlbeck**, der am **2. April** seinen achtzigsten Geburtstag feiert. Wir alle, Firmenleitung und Belegschaft, Herausgeber und Redaktion der SANUM-Post und nicht zuletzt viele tausend Leser dieser Firmenschrift, gratulieren dem „Jubilare“ zu seinem Geburtstag mit aller Herzlichkeit. Seine Verdienste übersteigen weit, was das Legen solider Fundamente für den heutigen Bestand und Rang des Arzneimittelherstellers SANUM-Kehlbeck als Firma betrifft. Er kann heute das Glück „genießen“, nicht zuletzt auch dank der Tüchtigkeit seiner familiären Nachkommen in der Fortsetzung seines Werkes, daß jetzt etwas Bedeutendes steht. Dieses Werk trägt wesentlich zu dem notwendigen Prozeß bei, wieder zurück oder hin zu einer wahren Heilkunde zu gelangen. Wie es auch heute noch das Firmenanliegen ist, so war es von jeher ein geradezu passioniertes Anliegen von Heinrich Kehlbeck, über die von ihm betriebene einschlägige Arzneimittelentwicklung hinaus den Belangen einer biolo-



*Heinrich Kehlbeck
(geboren am 2.4. 1916)*

gisch-ganzheitlich ausgerichteten Medizin volle Geltung zu verschaffen.

In dieser Eigenschaft hat Heinrich Kehlbeck als Gründer der Firma SANUM-Kehlbeck mit ihren ersten Ursprüngen schon vor Jahrzehnten auf seine Weise Pionierarbeit geleistet. Er hat bereits in den fünfziger Jahren engste persönliche Kontakte engagiert aufgebaut und unterhalten zu solchen hervorragenden Forschern wie Enderlein, von Brehmer und weiteren Wissenschaftlern von Format. Deren echte Forscherkreativität ließ schon damals bei dem in der Wissenschaft herrschenden Establishment Abneigung bis zur Feindseligkeit aufkommen. Das konnte die Treue von Heinrich Kehlbeck gegenüber diesen Forschern – allen voran Professor Günther Enderlein – nur noch festigen. Heinrich Kehlbeck hat vor allem die „Fackel“ dieses großen Forschers aufgenommen, lange getragen und in Treue weitergereicht, besonders dafür sei ihm Dank gesagt! Manche gute Freundschaft über viele Jahre erwuchs aus den intensiven Arbeitskontakten mit den Wissenschaftlern, so auch mit dem namhaften, im

hohen Alter verstorbener Arzt und Krebsforscher Dr. P. G. Seeger, dem der Jubilar besonders verbunden war.

Der Redaktion liegt ein umfangreiches biographisches Material über das geradezu kämpferische Leben unseres Jubilars vor, das im Rahmen dieser Würdigung gar nicht ganz darstellbar ist. Der junge Heinrich Kehlbeck hat über alle Jahre des letzten Weltkrieges den Sturm von Feuer und Stahl als Soldat ganz vorn überstanden, wenn auch mit mehrfachen schweren Verwundungen mit der Folge einer totalen Lähmung über längere Zeit. Ein amtlicher Entlassungsvermerk auf einem persönlichen Dokument vom August 1945 bescheinigt dem jungen Heinrich Kehlbeck eine Erwerbsminderung in Höhe von 100 Prozent. Sein Weg durch den „Läuterungssofen“ dieser Jahre, wie ihn heute und hier kaum noch jemand kennt, kann geradezu gemündet sein in den Weg seiner eigentlichen Mission und Berufung, wofür ihm die vorangegangenen Jahre den Willen gestählt haben mochten. Mit größter Energie und Ausdauer überwand Heinrich Kehlbeck in den Folgejahren nicht nur jede Art von verletzungsbedingter körperlicher Lähmung, um danach konsequent seine eigentlichen Aufgaben aus innersten Antrieben in Angriff zu nehmen.

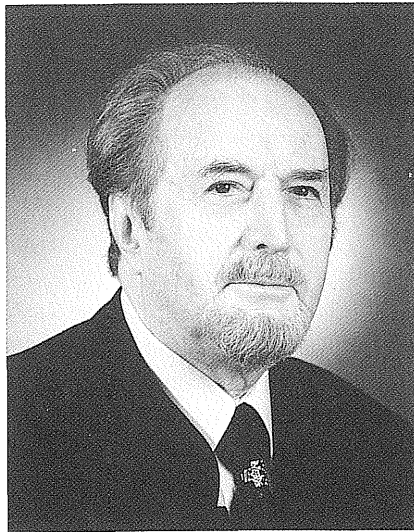
Haben schon seine „besten Jahre“ Heinrich Kehlbeck als ideenreichen Erfinder und mehrfachen Patentinhaber gesehen, so hat den Jubilar die schöpferische Unruhe auch mit seinen 80 Jahren keineswegs schon ganz verlassen. Seine letzten privaten Forschungsambitionen haben aber eine andere Richtung genommen als die Entwicklung und Herstellung von Arzneimitteln. Mögen ihm zu diesem Tun fern aller Forscherbesessenheiten die Ideen und Gedanken mit ruhigem Wanderschritt entgegenkommen und ihn so erfüllen, daß er zu jeder Zeit sagen kann, es ist alles erfüllt. Da ist noch die Gattin des Jubilars und treue

Begleiterin auf dem Weg über viele Jahre. Auch ihr ist Dank zu sagen für ihren Beitrag zu dem, was heute als Werk mit gutem Bestand vor uns steht. Dem Ehepaar Kehlbeck sei weiterhin eine lange Zeit gemeinsamen Erlebens in Wohlergehen gewünscht, in der sie sich noch von manchen Freuden erreichen lassen, im Alltag wie an Festtagen.

Unser zweiter Jubilar ist **Dr. med. Wolfgang Grüger**, der in diesem Jahr am **28. Februar** seinen achtzigsten Geburtstag feierte. Dr. Grüger hat sich als langjähriger ärztlicher Mitarbeiter der Firma SANUM-Kehlbeck verdient gemacht. Seine Treue und Einsatzbereitschaft zeigten sich in seinem lauterem Charakter über all die Jahre seines Wirkens für SANUM-Kehlbeck als Eigenschaften, die neben seinen ärztlichen Fähigkeiten den größten Respekt abnötigten. Die eingangs schon umrissene große Schar von Gratulanten steht auch vor diesem Jubilar, um ihm herzlich die besten Glückwünsche auszusprechen, auch wenn der Kalender bereits wieder einige Wochen seit dem Geburtstag „verschlungen“ hat.

Dr. Grüger hatte ebenfalls schon in relativ jungen Lebensjahren intensive therapeutische Erfahrungen mit Naturheilverfahren gewonnen, durch die er dann bald auch mit den Forschungen von Professor Enderlein bekannt wurde. Der damals in Berlin eine Naturheilpraxis betreibende Arzt Dr. Devrient war es, der mit seinen Methoden den jungen Kollegen Grüger nicht nur schnellstens und nachhaltig von einem „inkurablen“ Handekzem befreite. Er wies ihm darüber hinaus auch den Weg in die Forschungswelt Enderleins.

Dr. Grüger entstammt einer Arztfamilie in Frankenstein (früher Schlesien). Auch sein beruflicher Werdegang wies zeitbedingt mancherlei Stationen auf, solche mit Entbehrungen und Drangsal nicht ausgenommen. Im Herbst 1938 immatrikulierte der junge Wolfgang Grüger an der Universität Breslau für die medizinische Fakultät und bestand im Dezember 1943 das medizinische Staatsexamen. Nur wenige Monate später promovierte er zum Doktor



*Dr. med. Wolfgang Grüger
(geboren am 28.2.1916)*

der Medizin. Es folgte dann der Wehrdienst mit Einsatz als Truppenarzt, zunächst in einem Reserve-lazarett in Schlesien, dann in Rußland an der Ostfront. Die Kriegsgefangenschaft war eine weitere Station des jungen Truppenarztes. In der folgenden allgemeinen Zeitennot fand Dr. Grüger entbehrungsreichen und wechselnden Einsatz als Arzt an verschiedenen Stellen, bis er im Herbst 1947 mit einem letzten Vertriebenentransportzug seine Heimat verlassen mußte. Im Raume des Harzes erhielt er eine neue Bleibe, wo er bald wieder als Arzt tätig werden konnte. Hierbei fand er auch Einsatz in der Geburtshilfe und gynäkologischen Chirurgie, zuletzt in leitender Position.

Aus tiefer Überzeugung und dank dem Erreichen einer „neuen Bewußtseinsebene ärztlichen Handelns“ (wie es Dr. Grüger selbst bezeichnet) wandte sich der Jubilar in seiner weiteren ärztlichen Tätigkeit mehr und mehr bewährten Naturheilverfahren zu. Hierbei absolvierte er auch entsprechende Fortbildungskurse, so daß er sich 1959 als Allgemeinarzt mit Schwerpunkt der Naturheilverfahren in Holzwickede (Westfalen) zu einer kassenärztlichen Tätigkeit in eigener Praxis niederlassen konnte. In dieser Praxis gewann nach dem intensiven Befassen des Jubilars mit den Forschungsergebnissen von Professor Enderlein die Therapie

nach dessen Erkenntnissen und mit den entsprechenden Arzneimitteln einen zunehmend hohen Stellwert, nicht zuletzt auch aufgrund der damit erzielten überzeugenden Behandlungserfolge. Hierbei ging es immer wieder um die Wiederherstellung einer heilsamen Symbiose zwischen dem Organismus der Patienten und den ihnen von Natur aus zugeordneten mikrobiellen Symbionten.

Im Jahr 1966 kam die Verbindung mit der von Heinrich Kehlbeck betriebenen Vorläuferfirma von SANUM-Kehlbeck zustande, die sich in der Folgezeit immer enger und fruchtbarer gestaltete. Hiermit begann eine zunehmend an Umfang gewinnende Tätigkeit des Jubilars als Referent und Leiter von Seminaren für Ärzte und Heilpraktiker zur Einweisung in die neuen biologischen Therapie- und Diagnoseformen mit Vorrang der Anwendung der Enderleinschen Forschungserkenntnisse. Die Diagnosemethode der Dunkelfeldmikroskopie nahm hierbei einen wichtigen Platz ein. Die von dem ständig anwachsenden Kreis der Behandler und Firmenvertretungen an die Firma SANUM-Kehlbeck gerichteten Anforderungen in zunehmendem Umfang brachten mit sich, daß sich die Lehrtätigkeit von Dr. Grüger auch außerhalb Deutschlands auf immer größere Gebiete erstreckte. So führte ihn diese Tätigkeit zur Übermittlung der Heil- und Diagnosemethoden der SANUM-Therapie u.a. auch in die Schweiz, nach Österreich, Spanien, Italien, Rumänien und in den skandinavischen Raum.

Dr. Grüger ist in eingeschränktem Umfang auch jetzt noch in seiner Praxis in Holzwickede tätig und hält sich offen dafür, anderen Behandlern Rat aus seiner reichen ärztlichen Erfahrung zu geben. Die vielen verflochtenen Jahre seit der Entgegennahme der Doktorwürde haben Wolfgang Grüger durch manche Höhen und Tiefen eines langen Arztlebens geführt, für ihn aber immer voller Offenheit für das Neue und Bessere in der Medizin. Auch diesem Jubilar sei gewünscht, daß ihm in Wohlergehen noch eine lange gute Zeit mit der steten Gewißheit verbleibt: Dieses Leben ist nicht vertan, sein Sinn hat sich erfüllt. hk